



Der Zug der Göttin mit ihren guten Geistern<sup>1</sup>

### **Wer ist Frau Holle?**

### **Die Gründung des Arbeits- und Forschungskreises zur Mythologie der Göttin Holle am Holle-Teich auf dem Meißner**

**Zusammengestellt von Andrea Jakob und Annette Rath-Beckmann**

Der Arbeits- und Forschungskreis zur Holle-Mythologie wurde am 24. Februar 2014 von Andrea Jakob (Kunsthistorikerin, Meininger Museen), Dr. Karl Kollmann (Historiker, Stadtarchiv Eschwege) und Annette Rath-Beckmann (Historikerin, Leitende Bibliotheksdirektorin i.R., Friedland) gegründet. Später kam Dr. Hanna Dose, damals noch Leiterin des Deutschen Märchen- und Wesersagenmuseums in Bad Oeynhausen, hinzu. Der Arbeitskreis hat sich zum Ziel gesetzt, ergänzend zur etablierten Märchen-Forschung möglichst viel Material, das den universalen Göttin-Charakter der Holle betrifft, ausfindig zu machen, zu sammeln und zu verbreiten. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Untersuchung von bislang wenig bekannten Quellen und Überresten, die ihre Eigenschaft als Große Göttin der matriarchalen Gesellschaften in Europa betreffen.

#### **1. Der derzeitige Stand der Forschung**

Bereits Jakob Grimm, der gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm das inzwischen weltweit verbreitete Holle-Märchen in eine bis heute gängige Form brachte und erstmals veröffentlichte, ordnete in seiner „Deutschen Mythologie“ die Holle eindeutig den „Göttinnen“ zu. Angesichts einer Vielzahl von noch im 19. Jahrhundert überlieferten und

---

<sup>1</sup> Vgl. E.Zöllner, Das neue Deckengemälde im Rathaus von Prof. E. Knackfuß. In: Hessenland, Jg 27, Doppelheft 17/18, Sept. 1913, S. 292-292

**lebendigen Holle-Sagen gelangten die Brüder Grimm zu der Auffassung, dass Frau Holle und ihre Parallelgestalten wie Frau Percht in Süd- und Mitteldeutschland sowie im Alpenraum und Frau Herke, Gode und Fre(r)ke in Nord- und Nordostdeutschland nichts anderes als Relikte einer weiblichen vorchristlichen Gottheit gewesen sein können.**

Diese Auffassung vom Göttincharakter der Holle wurde in Folge zwar von einer ganzen Anzahl von Forschern abgelehnt, wie z. B. Viktor Waschnitius, der Frau Holle und Frau Percht für einen Vegetationsdämon bzw. einen Todesdämon hielt (Perht, Holda und verwandte Gestalten: ein Beitrag zur deutschen Religionsgeschichte. In: Sitzungsberichte/ Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien: Philosophisch-Historische Klasse; 174,2, Wien, 1913). Sie wurde 1931 von Karl Meisen sogar für eine Erscheinungsform des Teufels gehalten.

Andere Forscher wiederum wie Joseph Klapper 1925 und Erich Straßner 1964 vertraten Gegenmeinungen. Vor allem wäre hier Karl Paetow (1903-1992) zu erwähnen, der in Frau Holle die Große Göttin der Frühzeit sah. Dem Kunsthistoriker, Museumsgründer und Autor von mehreren Sagen- und Mythen sammlungen, kommt in der Holle-Forschung eine wichtige Rolle zu. In seinem Hauptwerk hierzu (Frau Holle, 1952 sowie Volkssagen und Märchen um Frau Holle, 1962) sagt er jedoch relativ wenig über den Ursprung der Mythen aus. Sein Nachlass im Stadtarchiv Bad Oeynhausen (77 Archivkartons und 100 Seiten Findbuch) wird hierüber bislang keine weiteren Erkenntnisse gebracht.

Heide Göttner-Abendroth hat –ausgehend von den Mythen sammlungen bei Karl Paetow – den Holle-Stoff in den Kontext der Großen Göttin der jungsteinzeitlichen Matriarchate gesetzt (Frau Holle und das Feenvolk der Dolomiten: die großen Göttinnenmythen Mitteleuropas, 2005).

Dem Werk von Erika Timm aus dem Jahr 2003 (2 Aufl. 2010), einer inzwischen emeritierten Professorin für jiddische Sprachwissenschaft an der Universität Trier, kommt in der Forschung zu Frau Holle eine grundlegende Bedeutung zu. Sie hat nicht nur die gegenwärtige Forschungslage sondiert, sondern auch eine umfangreiche germanistische bzw. sprachgeographische Untersuchung zu „Frau Holle, Frau Percht und verwandte Gestalten“ vorgelegt. Sie kommt zu dem Schluß, daß Freyja, Holle und Percht ebenso wie die Würzburger Diana regional und zeitlich unterschiedlich zu gewichtende, aber letztlich gleichwertige Namensvarianten einer Großen Göttin in unserem Kulturraum sind, wobei der heutige Name „Frau Holle“ lediglich die Funktion eines Neben- oder Decknamens erfüllt.

Darüber hinaus zieht Karl Kollmann in seinem Werk über „Frau Holle und das Meißnerland: einem Mythos auf der Spur“ Verbindungslien zwischen diversen archäologischen Ausgrabungen, den regional verbreiteten Mythen und der weiblichen Gottheit. Er wertet hierbei die gesamte einschlägige bis 2005 erschienene Literatur sowie umfangreiches Archivmaterial aus.

Andrea Jakob hat in ihrem sehr ausführlichen Begleitband zur Ausstellung über „Frau Holle: Mythos, Märchen und Brauch in Thüringen“ (Meininger Museen, 2010) neben einem Überblick über die Quellenlage zu Holle-Mythen in Thüringen und einer Filmographie zu

Holle-Märchenverfilmungen vor allem vergangene sowie lebendige Thüringer Bräuche mit Frau Holle vorgestellt.

## 2. Projektive Aufgaben des Arbeitskreises

- 2.1. Aufbau eines kleinen Holle-Archivs (analog und digital), um möglichst viele der vorhandenen Informationsschnipsel zusammenzutragen und zu dokumentieren.  
Das Archiv konzentriert sich hierbei auf das heutige Staatsgebiet Deutschlands und einstige deutschsprachige Regionen außerhalb u.a. mit einer Dokumentation von
  - Holle-Literatur aufgeschlüsselt nach verschiedenen Schwerpunkten
  - Holle-Illustrationen, Fotos u. dergl. bzw. Verweise auf dieselben
  - Sagen, Mythen und deren Provenienzverweise (verschiedene Versionen, Erstpublikationen u.a.)
  - „Holle-Orten“ mit dazugehörigen Mythen, Sagen, Erzählungen
  - aktiven und vergangenen Brauchveranstaltungen, in denen Frau Holle und ihre verwandten Gestalten auftreten
  - archäologischen Fundstellen, bei denen sich eine Beziehung zu Frau Holle oder einer anderen weiblichen Gottheit herstellen lässt
- 2.2. Podium für eine angemessene mediale Verbreitung vorhandener Forschungsergebnisse über verschiedene Medien.  
Dazu können gehören:
  - Auftreten des Arbeitskreises bei verschiedenen Anlässen in Form von Vorträgen, Podiumsdiskussionen
  - Aufbau und Pflege einer website „Göttin Holle“ einschließlich der Pflege einer „Holle-Bibliographie“
  - Sammeln von fundierten Beiträgen zum Thema, um diese gemeinsam in einer Publikation zu veröffentlichen
  - Unterstützen einschlägiger Museen und Touristeninformationen bei ihrer Arbeit, sei es mit Hinweisen bei Recherchen oder Ausstellungen etc.
- 2.3. Recherchen zu konkreten Bereichen:  
z. Z. zu
  - archäologischen Fundstellen (vorwiegend in Hessen), bei denen sich eine Beziehung zu Frau Holle bzw. einer anderen weiblichen Gottheit herstellen lässt
  - vorhandenen und nicht mehr gepflegten Holle-Bräuchen in Thüringen, Hessen und Franken
  - Aufarbeiten und Sichten der umfangreichen Paetowschen Materialsammlung

Soweit die Planung für den Arbeits- und Forschungskreis aus dem Jahr 2014.

### **3. Arbeitsbilanz seit 2014**

**Einiges aus dem Planungskatalog haben wir umgesetzt, anderes noch nicht wie beispielsweise eine breitere Beteiligung ortsansässiger BürgerInnen an der Sammlung und ggf. Erschließung von Holle-Mythen in der Region.**

Es gibt zwar einen Beiträger aus dem Vogelsbergkreis in Hessen, der die dortigen Holle-Orte sehr gut kennt und erforscht, aber bislang damit noch nicht an eine breitere Öffentlichkeit getreten ist. Im benachbarten Thüringen, in Oberdorla (Vogtei, nahe Mühlhausen), wo sich die archäologische Stätte „Opfermoor Vogtei“ befindet, gibt es einen privaten Forscher mit Schwerpunkt „Landschaftsmythologie“, der einige Holle-Orte (Quell-Teiche, Baumdenkmäler) in der Nähe der Kultstätte Opfermoor als wahrscheinliche Holle-Kultorte identifiziert hat. In Oberdorla haben sich zudem Pfingstbräuche erhalten, in denen die Gestalt des sog. „Schößmeiers“, einer weiblichen Figur, bestehend aus Blüten und jungen Schößlingen, auf einem Wagen durch das Dorf und die umgebende Landschaft gezogen wird.

Eine wahrscheinliche Verbindung zum Kult der Frau Holle wird hier von vielen angenommen, ist aber noch nicht – außer in einem Vortrag von Uwe Karmrodt und Hans Schuhmann im Jahre 2019 in Meißner-Germerode über „Das Brauchtum der Vogtei Dorla und seine vorchristlichen Ursprünge“ - an die Öffentlichkeit gekommen.

Eine website zu Frau Holle ([www.goettin-holle.de](http://www.goettin-holle.de)) wurde von Annette Rath-Beckmann erstellt und gepflegt. Sie ist seit 2017 im Netz abrufbar.

Ebenso wurden Info-Tafeln zur Göttin Holle und ihrer Verankerung auf dem und am Meißner von Annette Rath-Beckmann konzipiert und vom Geo-Naturpark Frau Holle Land ([www.naturparkfrauholle.land](http://www.naturparkfrauholle.land)) angefertigt und aufgestellt (am Holle-Teich und vor dem Hohlstein in Hilgershausen, s.u. Abbildung der Tafel vor dem Hohlstein).

# Hohlstein



## Der Hohlstein – ein Ort der Göttin Holle?

### 1. Der Hohlstein in Mythen und Sagen

In der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die Beschäftigung mit dem „deutschen Altertum“, unter anderem mit dessen Sprachzeugnissen in Mythen und weiteren Überlieferungen, einen großen Stellenwert in den aufstrebenden Disziplinen der Germanistik, der Volkskunde und der Geschichtswissenschaft.

Der Meißner (eigentlich Weißner) wurde bereits damals mit der Frau Holle in Verbindung gebracht, ebenso wie einige markante Naturdenkmäler in seiner Umgebung ([www.goettin-holle.de/Hollete-Orte-und-Mythen](http://www.goettin-holle.de/Hollete-Orte-und-Mythen)). Daß hierzulande auch der Hohlstein (alias Hollenloch) gehörte, belegen u.a. die Aussagen von zwei Hilgershäuser Zeitgenossen, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts geboren wurden: Peter Apel,\*1860 und G. Wilhelm Faßbauer, \*1859. Sie werden von Karl Paetow<sup>2</sup>, dem Sammler und Herausgeber zahlreicher Holle-Mythen, in seinem bislang unveröffentlichten Nachlaß folgendermaßen zitiert:

„Die Frau Holle soll auch von ihrem Frau Hollenteich zuweilen in diese Höhle gekommen sein, wie die Leute erzählen.“<sup>3</sup>



### 2. Der Hohlstein – ein Kultort?

Über einen expliziten 'Holle-Kult' im bzw. am Hohlstein berichten die Darstellungen aus dem 19. Jahrhundert und späteren nicht. Sie legen allerdings den Schlüß nahe, daß in und vor der Höhle eine wichtige (weibliche) Gottheit verehrt wurde und beziehen sich hierbei in erster Linie auf die vielfach überlieferten Blumenopfergaben im Höhlenteich.

So schreibt Ferdinand Pfister im Jahre 1840: „Ein schöner Gebrauch hat sich auf der altgeheiligten Stätte vor Hilgershausen erhalten. Auf Ostern, wo allen Naturgaben grösse Kräfte beigegeben werden, schöpft das Volk aus dem kühlen Puhle in der merkwürdigen Höhle des nahen Hohlsteins seine Krüge, aber einen Strauß von dreierlei Blumen muß man vor sich her zum Opfer auf das Wasser werfen.“<sup>4</sup> Archäologische Ausgrabungen, die in jüngerer Zeit (ab 1996 und 2001) im hinteren Teil der Höhle vorgenommen wurden, belegen, daß vor ca 2000 Jahren (Ende des 1. Jahrhunderts v.u.Z.) Brandopfer in der Höhle dargebracht wurden: „Der Fundbereich lag im hinteren Teil der Höhle, etwa 4 m über dem Höhlengrund, wo sich innerhalb des Blockwerks vor einer großen, senkrechten Wand eine kleine ebene Fläche von 4,50 m Breite und 2 m Tiefe befindet... Es wurde ein Grabungsschnitt von 2,10 m x 1,00 m Größe angelegt. In etwa 30 cm Tiefe lag ein dunkel verfärbter Brandplatz von etwa 10 cm Mächtigkeit... Die Schicht enthielt vorgeschichtliche Keramik, Metallgegenstände, Tierknochen und ein Knochengerät...“<sup>5</sup>



### 3. Höhlen als Orte von Tod und Wiedergeburt in der frühgeschichtlichen Mythologie

Der Begriff „Höhle“ ist wortbedeutungsgeschichtlich zurückzuführen auf die indogermanische Ursilbe „kal(l)“; die sowohl für etwas „Hohles“, eine Aushöhlung, Vertiefung als auch für „Schoß, Gebärmutter“ steht. Höhlen dienten in der Altsteinzeit (ca 40.000 bis 10.000 v.u.Z.) oftmals kultischen Zwecken.

Hierauf deuten u.a. die in Höhlen gefundenen Kultobjekte hin, beispielhaft hierfür die „Frau vom Hohle Fels“ (ca 35.000 bis 40.000 Jahre v.u.Z.), und eine Knochenflöte (ebenso datiert), die im Jahr 2008 von ArchäologInnen der Universität Tübingen im „Hohle Fels“ bei Schelklingen auf der Schwäbischen Alb ans Licht gebracht wurden.

Auch die zahlreichen in Europa und anderen Weltgegenden aus dieser Zeit vorhandenen Höhlenmalereien, zumeist von Tieren in Bewegung, weisen in diese Richtung.

Höhlen waren in den Kulten der Alt- und Jungsteinzeit, in denen die eine Große Göttin als Schöpferin verehrt wurde, ein Ort der Transformation und Regeneration, der für „Tod und Wiedergeburt“ stand. Die Elemente „Wasser und Erde“ sind eng hiermit verbunden, zumal in solchen Höhlen, die eine Quelle und/oder einen Höhlenteich aufweisen konnten.

Der Höhlenteich im Hohlstein soll verbunden sein mit einem Brunnen oder Quell bei der Hilgershäuser Mühle (s. Anmerkung 3, Unveröffentlichter Nachlaß Karl Paetow).

Die Mühle steht in der mitteleuropäischen Mythologie oftmals für einen Ort der Transformation und des ewigen Kreislaufs von Leben und Tod, und ein Quell bzw. Brunnen war der Aufenthaltsort der Schicksalsgöttinnen in der germanischen Mythologie, der drei Nornen Urd, Verdandi und Skuld, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in ihren Händen halten und die den Lebensfaden spinnen, verweben und abschneiden: „Die eine schaut nach vorne, die andere in den Wind, das Websbild an dem Borne [dem Quell] hat viele, viele Kind“, wie es in einem bei Wilhelm Wägener und Adolf Häger (s. Anmerkung 1) überlieferten Holle-Lied heißt, das die Dorfjugend bei einem Tanz oberhalb des Hollenlochs (einem vergleichbaren Holle-Ort am Vogelsberg) noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts sang.

Text: Annette Rath-Beckmann, Arbeits- und Forschungskreis zur Holle-Mythologie ([www.goettin-holle.de](http://www.goettin-holle.de)) 28.6.200

<sup>1</sup> Vgl. Adolf Häger, Der Meißner und seine Frau Holle. In: Hessenland, Jg 51, 1940/41, Heft 1, S. 33

<sup>2</sup> Vgl. Karl Paetow, Frau Holle-Märchen und Sagen, Eschwege, Kassel, 1952, S. 1252

<sup>3</sup> Karl Paetow, Universitätsarchiv Nachlaß, Stadtarchiv von Deynhusen, 18. 1.1252

<sup>4</sup> Annette Rath-Beckmann, Arbeits- und Forschungskreis zur Holle-Mythologie, 2012, S. 185

<sup>5</sup> Karl Kollmann, Frau Holle und das Meißnerland: ein Mythos auf der Spur, 2. erw. Aufl., Eschwege, 2012, S. 137/138

<sup>6</sup> Vgl. auch Klaus Sippel, Ein eiszeitlicher Höhlenkultplatz im Hohlstein bei Hilgershausen. In: Hessen-Archäologie 2002, S. 61-65

	<p>Geo-Naturpark Frau-Holle-Land Klosterrfreiheit 34A 37290 Meißner Servicetelefon: 05657 64499 0 <a href="http://www.naturparkfrauholle.land">www.naturparkfrauholle.land</a></p>	<p>Arbeits- und Forschungskreis zur Mythologie der Göttin Holle c/o Annette Rath-Beckmann Auf der Reihe 10 37133 Friedland Tel. 05504 98138 <a href="http://www.goettin-holle.de">www.goettin-holle.de</a></p>
--	--	--



Geo-Naturpark  
Frau-Holle-Land



Seit 2017 gibt es eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Geo-Naturpark und dem Arbeits- und Forschungskreis, der die Zusammenarbeit regelt.

Von 2015 bis 2019 und dann wieder 2024 wurde eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen rund um das Thema „Frau Holle – die Große Göttin der Frühzeit“ in Zusammenarbeit mit dem Geo-Naturpark durchgeführt. Die einzelnen Themen und ReferentInnen sind abrufbar unter: [www.goettin-holle.de/Vortraege-Frau-Holle.html](http://www.goettin-holle.de/Vortraege-Frau-Holle.html). 2019 drehte der MDR in der Reihe „Der Osten, entdecke, wo Du lebst“ einen Fernsehfilm mit dem Titel „Die Geschichte von Frau Holle“, in dem auch der Meißner und die Frau Holle, vorgestellt von Annette Rath-Beckmann, einen Platz einnahmen, denn wenn es um die Gestalt der Frau Holle geht, kommt man am Meißner der Vollständigkeit halber nicht vorbei. Der Beitrag ist in der MDR-Mediathek abrufbar.

Zur Neubelebung des Holle-Kults am Meißner gab es eine Reihe von Veranstaltungen, Vorträgen und Artikeln der drei Gründungsmitglieder sowie von Dr. Hanna Dose und etlichen GastreferentInnen. Als Beispiele seien hier der Eröffnungsvortrag zum Start des Arbeitskreises im Februar 2015 in Hausen von Annette Rath-Beckmann über die „Schamanischen Elemente im Märchen von der Frau Holle“ genannt, ebenso wie der Vortrag von Andrea Jakob „Frau Holle – der Mythos. Wer war Frau Holle?“ im März 2018 in Hessisch Lichtenau, von Dr. Karl Kollmann „Der Hohlstein bei Hilgershausen aus archäologischer und mythologischer Sicht“ im August 2019 in Hilgershausen sowie von Dr. Hanna Dose „Von der Privatsammlung Karl Paetows zum Fachmuseum: 50 Jahre Deutsches Märchen- und Wesersagenmuseum“ im Mai 2024 in Hilgershausen.

2017 und 2017 konnte die Matriarchsforcherin und Philosophin Dr. Heide Göttner-Abendroth für Vorträge und Workshops zum Holle-Thema gewonnen werden. Sie nahm auch an dem im Mai 2022 stattfindenden, vom Arbeits- und Forschungskreis organisierten und durchgeführten Symposium „Frau Holle die Bergmutter“ im Rahmen der „Holle-Tage im Mai“ teil und führte eine mythologische Wanderung zu Holle-Orten auf dem Meißner durch. Weitere Referentinnen waren Ulrike Aicher (Pfronten), Claudia Lang-Forcher (Reutte/Tirol), Elisabeth Wintergerst (Füssen) und Annette Rath-Beckmann (weitere Infos zu den Holle-Tagen im Mai auf [www.goettin-holle.de](http://www.goettin-holle.de)).

2020 und 2024 gab Annette Rath-Beckmann der Matriarchsforcherin Nadja Kruse [Pseud. Nana Sturm] drei Interviews auf deren YouTube-Kanal Matriwissen zum Thema „Frau Holle“, 2023 der Filmemacherin Laura Hirch im Rahmen einer 5-teiligen Dokumentation zum Thema „Göttinnen“.

2020, 2024 und 2025 fanden Begegnungen in Form von Vorträgen und Workshops von Annette Rath-Beckmann mit zwei unterschiedlichen Gruppen von jungen Leuten statt, die den Spuren der Göttin Holle folgen: es handelt sich um das Commons-Projekt von RedakteurInnen und Unterstützerinnen der Zeitschrift OYA, die sich in der Fuchsmühle in Waldkappel ([www.fuchsmuehle.org](http://www.fuchsmuehle.org)) der praktischen und theoretischen Umsetzung gemeinschaftsorientierter Lebensformen widmen mit der Göttin Holle im Zentrum sowie um den Zusammenschluß von Geschichtsstudierenden und -absolventInnen aus Göttingen, Kassel und Witzenhausen zu „Werkstatt-Geschichte“, die sich im Rahmen der Erforschung egalärer Gesellschaftsmodelle an die Geschichte der Großen Göttin in der Alt- und Jungsteinzeit heranwagen.

Im November 2014 besuchte eine Frauengruppe (bestehend aus 20 Frauen, die seit 20 Jahren matriarchal und schamanisch zusammen arbeiten) aus Augst und Basel in der Schweiz Annette Rath-Beckmann auf dem Meißner, nachdem sie durch einen Artikel in der Zeitschrift Tattva Viveka auf ihre Arbeit rund um Frau Holle aufmerksam wurden. Hieraus

**hat sich ein regelmäßiger Austausch mit gegenseitigen Besuchen, Teilnahme an Ritualen und Information über (landschafts-)mythologische Besonderheiten ergeben.**

**Im Oktober 2025 fand eine Studienreise zum Thema „Frau Holle“ statt, organisiert und betreut von Barbara Brosch (Begin im Gebäude des ehemaligen Klosters Malgarten bei Osnabrück) unter maßgeblicher Beteiligung von Annette Rath-Beckmann, die die Gruppe zu den Holle-Orten führte und über die Hintergründe informierte.**

**Im kommenden Frühjahr findet eine Studienreise zum Thema „Auf Holles Spuren: die Göttin in ihrer Maienkraft“, konzipiert und organisiert von Marion Lindemann, Straubing, ([info@mondtanzmagie.de](mailto:info@mondtanzmagie.de)) und inhaltlich betreut von Annette Rath-Beckmann auf dem Meißner statt**

**In nicht allzu ferner Zukunft ist die Einrichtung eines Info-Zentrums zur „Göttin Holle“ geplant, in dem Informationen und Exponate aus dem Holle-Brauchtum, der künstlerischen Darstellung, den schriftlichen und mündlichen Quellen inkl. der Sekundärliteratur gesammelt und präsentiert werden.**

**Annette Rath-Beckmann**

**22.11.25**